

DEUTSCHE OPER BERLIN

Libretto #7

Opernmagazin — März 2019



Alles rund um Ihren Besuch in der Deutschen Oper Berlin



Ihr Ticket > Ob auf Papier oder digital auf Ihrem Smartphone: Tickets bequem im Web buchen unter www.deutscheoperberlin.de oder + 49 30 343 84-343



Kulinarisches > Unser Restaurant Deutsche Oper versorgt Sie rund um unsere Vorstellungen mit kulinarischen Highlights: www.rdo-berlin.de



Anfahrt > Besuchen Sie uns mit den Öffentlichen (U2 Deutsche Oper / U7 Bismarckstraße &.) oder nutzen Sie unser Parkhaus zum Operntarif für € 4,-



Einführungen > Jeweils 45 Minuten vor Beginn bieten Ihnen unsere Dramaturginnen und Dramaturgen eine kostenfreie Einführung im Rangfoyer rechts an



Opernshop > Eine große Auswahl an CDs, DVDs und Literatur hält unser Opernshop vor der Vorstellung und in den Pausen im Parkettfoyer für Sie bereit

Folgen Sie uns ins Netz!



Deutsche Oper Berlin — März 2019

Liebe Leserinnen und Leser > Wenn wir eine Oper erleben, fragen wir uns oft, was von der persönlichen Biografie des Komponisten in seinem Werk verborgen ist. Wieviel unerfülltes Begehren Tschaikowskij's steckt in seinem EUGEN ONEGIN? Selten ist der Zusammenhang zwischen Werk und Schöpfer so direkt wie in DER ZWERG, dessen Komponist Alexander von Zemlinsky im Titelhelden der Oper ein kaum verschlüsseltes Selbstporträt lieferte. Diese Identifikation ist auch der Ansatzpunkt für die Neuinszenierung des Werks durch Tobias Kratzer, die wir Ihnen in diesem Monat präsentieren. Mehr darüber und vieles andere erfahren Sie in diesem Heft. > Viel Vergnügen! Ihr Dietmar Schwarz



> 1

Viele Artikel in diesem Heft sind mit einem Nummernhinweis auf den Monatsspielplan versehen, der in der Heftmitte zu finden ist. Wenn Sie also wissen wollen, wann eine Vorstellung läuft, über die Sie gerade etwas gelesen haben: Folgen Sie einfach der Nummer in den Spielplan!

Vorgeschaut

SMS von der Seitenbühne

Yolanda del Amo, Fotografin, hat die Spielleiterin Constanze Weidknecht in die Bühnenorchesterprobe zu BORIS GODUNOW begleitet > Mich hat die Atmosphäre hinter der Bühne überrascht. Die Wiederaufnahme naht, doch alle waren freundlich, entspannt, kollegial, ohne spürbare Konkurrenz oder Spannung. Ich habe damals die Premiere von BORIS GODUNOW gesehen und finde es schön, zu sehen, dass eine Produktion von solcher Exzellenz in so einem positiven Rahmen geschaffen wird. Das Notizbuch der Spielleiterin hat mich beeindruckt. Wie detailliert sie arbeitet! Sie schreibt alles auf: dass eine Brille spiegelt, die Dynamik von Bewegungen. Ich hatte mir nie Gedanken darüber gemacht, wieviel Arbeit in so einer Wiederaufnahme steckt. <

BORIS GODUNOW im März > 2



QR-Codes Wie Sie zusätzliche Angebote im Internet erleben können.



Liebe Leserinnen und Leser, sollten Sie ein Smartphone neuerer Generation nutzen, finden Sie über die QR-Codes in diesem Heft leicht zu ergänzenden Inhalten auf unserer Website. Richten Sie nur ihre Kamera auf den Code und klicken Sie den erscheinenden Link.

GCM, Pau-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin/Foto: Herr Lindemann, Richardplatz 16 | Neukölln, Barkeeper: Peter Edinger, © Arndt Weiland

THE 133 BEST BARS IN BERLIN

DIE PFLICHTLEKTÜRE FÜR DEN KURATIERTEN SCHWIPS

DEUTSCH
ENGLISH

ONLINE
BESTELLEN:

tip-berlin.de/shop

(versandkostenfrei/free shipping)



3

Christoph Seufferle ist Operndirektor der Deutschen Oper Berlin und besetzt Sängerinnen und Sänger für die nächsten Spielzeiten. Wir stellen ihm drei Fragen

Wie hört man Potenzial?

Aller Anfang ist ein Vorsingen: Nach zehn, fünfzehn Minuten kann man sich ein Bild machen. Dem Publikum geht es ja ähnlich, das bildet sich auch innerhalb eines Abends eine Meinung.

Wie locken Sie Stars ans Haus?

Wir haben ein großes Repertoire. Wenn eine exzellente Sängerin eine bestimmte Rolle singen möchte, dann können wir passgenau diese Produktion ansetzen.

Welche Besetzung hat Ihnen den Schlaf geraubt?

Wenn jemand ganz kurzfristig absagt. Sänger sind keine Maschinen, und es kann passieren, dass jemand morgens aufwacht und nicht singen kann. Da sind wir keinem Sänger böse – und der Vorhang ging noch immer hoch!



Lesen Sie hier, wie Christoph Seufferle die ideale Besetzung findet





Gleich passiert's

Hochzeit oder Henker

Ping, Pang und Pong machen sich bereit: Gleich wird Prinzessin Turandot dem neuen Bewerber um ihre Hand drei Fragen stellen, die über Leben und Tod entscheiden. Wird auch Prinz Calaf unter dem Beil des Henkers enden?

Giacomo Puccinis TURANDOT entfaltet sich zwischen Liebe und Grausamkeit, Feuer und Eis. Ein letztes Mal beschwört Puccini hier die Wirkungsmächte der großen Oper.



Erfahren Sie hier mehr über die Entstehung von Puccinis TURANDOT

TURANDOT im März > 4



Lesen Sie hier, wie die Infantin den Zwerg verzauberte – und er daran zerbrach

Neu hier?

Der Regisseur Tobias Kratzer arbeitet zum ersten Mal an der Deutschen Oper Berlin, er inszeniert Alexander von Zemlinskys DER ZWERG > Diese Oper ist zwar ein kapitaales Werk, wegen ihrer Kürze als Einakter aber füllt sie einen Abend nicht aus. Mein Vorschlag war, sie mit einem zehnminütigen Stück von Arnold Schönberg zu kombinieren. Zemlinsky war Schönbergs Lehrer, später wurde er sogar sein Schwager. Schönbergs Komposition »Begleitungsmusik zu einer Lichtspielszene« wirkt nun wie ein Prolog für den ZWERG, ähnlich einem Kurzfilm, der im Kino dem Hauptfilm vorangestellt ist. So beleuchten wir Zemlinsky neu. Seine spätromantische Klangsprache hört man anders, wenn man sie nicht als Ausläufer des 19. Jahrhunderts denkt, sondern von Schönberg her. Das könnte gut funktionieren! Der Zuschauerraum der Deutschen Oper Berlin ist sehr speziell, er hat fast einen Konzertsaal-Charakter. Damit versuche ich in der Inszenierung zu spielen, indem ich die Orchestermusiker zum Teil aus dem Graben hole: Beim Vorspiel arbeiten wir mit zwei Pianisten auf der Bühne, und im ZWERG kommt ein Bühnenorchester szenisch zum Einsatz. Das ist eine spannende Herausforderung, denn die Musiker müssen auch schauspielerisch agieren. <



Erfahren Sie hier mehr über die Inszenierung von Götz Friedrich

Wieder hier?

Vor vier Jahren sangen sie in Tschaikowskij's *EUGEN ONEGIN*. Nun kehren Nicole Car und Etienne Dupuis zurück – als Ehepaar

Nicole Car > Anfangs hielt ich Etienne für eingebildet. Es hat aber nicht lange gedauert, bis ich merkte, wie einfühlsam und interessant er ist. Unsere Rollen in *EUGEN ONEGIN*, Tatjana und Onegin, finden ja nicht zueinander, aber Etienne und ich haben – ohne weiter darüber nachzudenken – nach den ersten drei Aufführungen beim gemeinsamen Applaus immer Händchen gehalten. Bis jemand meinte, das würde ja nun nicht zu den Rollen passen. Diesmal lassen wir uns aber nicht beirren und machen es einfach. <

Etienne Dupuis > Ich war bei der ersten Probe ein wenig gestresst, an Liebe dachte ich überhaupt nicht. Ein bisschen wie Onegin, den ich singe. Es dauerte dann eine Woche, bis ich merkte, dass Nicole mich interessierte. Nach einem Monat wusste ich: Sie ist die Frau, mit der ich den Rest meines Lebens verbringen möchte. Wir haben in der Zwischenzeit sogar geheiratet und sind Eltern geworden! Jetzt wieder auf derselben Bühne zu stehen und dasselbe Stück zu spielen ist sehr besonders für mich. <

Was mich bewegt

Der Spott der anderen

Versklavt, verlacht und ausgegrenzt: Was wäre Oper ohne die Hure, das Waisenmädchen oder den Kleinwüchsigen in Alexander von Zemlinskys DER ZWERG? Außerseiter sind die wahren Helden, meint Dramaturg Sebastian Hanusa



Er macht sich zum Narren, damit die Herrschaften sich amüsieren können: ein mittelalterlicher Außenseiter auf einem flandrischen Altarbild um 1500

Vielen Dank an euch Außenseiter! Was wäre die Oper ohne all die Huren und reinen Toren, die verfluchten Seeräuberkapitäne und ausgegrenzten Waisenmädchen, ohne Künstler und Zwerge, ohne Menschen, die körperlich versehrt sind? Die wegen ihrer Herkunft diskriminiert oder versklavt, wegen ihrer sexuellen Orientierung ausgegrenzt werden und den normativen Vorstellungen der Gesellschaft nicht entsprechen?

Gerade im 19. und frühen 20. Jahrhundert liefern Außenseiter Stoff für zahllose Opern. In Folge der Französischen Revolution setzt sich ein neues, differenziertes Bewusstsein für gesellschaftliche Mechanismen durch, das Interesse für jene von der Gesellschaft Ausgegrenzten steigt. Und man entdeckt in ihnen Potenzial für große Opernstoffe: Mal verleiht sein Außenseitertum einem Opernbösewicht das nötige psychologische Profil, mal macht das Schicksal einer Ausgegrenzten diese zur Heldin. Jene Außenseiter, bei denen eine klare Zuschreibung von Gut und Böse nicht möglich ist, zählen zu den schillerndsten und interessantesten Figuren auf der Opernbühne: Rigoletto, der fliegende Holländer, Carmen oder auch Peter Grimes.

Wie wird man zum Außenseiter? Entscheidend ist das Verhältnis zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung: Wie nehme ich mich selber wahr, und wie sehen mich die anderen? Wie bestimmt diese Wahrnehmung den Umgang der anderen mit mir? Wie gründet sich mein Selbst in diesem Widerspiel? Wie definiert sich daraus mein Platz in der



Dramaturg Sebastian Hanusa
über den Außenseiter

Gesellschaft? In diesem Sinne ist Alexander von Zemlinsky 1922 uraufgeführte Oper DER ZWERG das Außenseiterstück schlechthin. Seine Hauptfigur ist in mehrfacher Hinsicht ein Außenseiter, der Komponist selbst hat »Außenseitererfahrungen« autobiographisch verarbeitet.

Die Titelfigur ist ein kleinwüchsiger Mann, der als Sklave, wie ein dekorativer Gegenstand, der Infantin von Spanien zum Geburtstag geschenkt wird. Er ist für deren Hofgesellschaft eine unterhaltende Kuriosität und fesselt sie zugleich durch seine außergewöhnliche Begabung als Musiker. In einem kurzen Moment der Rührung schenkt die Infantin ihm eine Rose – was er als Liebesbeweis interpretiert. Das Libretto basiert auf Oscar Wildes Kunstmärchen »Der Geburtstag der Infantin« und scheint Zemlinsky auch dadurch angesprochen zu haben, dass es ihn an eigene Erfahrungen der Zurücksetzung erinnert hat. Auch Zemlinsky war verhältnismäßig klein, eher schwächling und nach einem oberflächlichen Schönheitsideal wenig attraktiv. Er verfiel Alma Schindler, der späteren Alma Mahler-Werfel, mit Haut und Haar – bevor sie ihn für den deutlich älteren Hofoperndirektor Gustav Mahler verließ. Und auch wenn Zemlinsky durchaus Erfolg bei den Frauen hatte, scheint ihn

diese Beziehung zur Komposition des ZWERGS angeregt zu haben. Geboren wurde Zemlinsky 1871 als Kind einer sephardisch-jüdischen Familie in Wien, jener Juden, die von der iberischen Halbinsel vertrieben worden waren und sich zum Teil auf dem Balkan niedergelassen hatten. Das machte Zemlinsky auch noch im späten 19. Jahrhunderts zu einer Minderheit innerhalb einer Minderheit.

In einem Punkt unterscheiden sich jedoch Oper und Realität: Der Zwerg hat sich noch nie im Spiegel gesehen. Er weiß nicht um seine Kleinwüchsigkeit und dass er in den Augen der anderen ein Anderer ist. Das macht die Oper nicht nur zu einem Stück über einen Außenseiter, sondern über das Außenseitertum. Die tragische Fallhöhe seiner Existenz basiert auf jenem gestörten Verhältnis von Selbst- und Fremdwahrnehmung. Für ihn ist der Spott der anderen Beifall, der kurze Moment der Rührung ein glühender Liebesschwur. Bis zum Schluss, wenn der Zwerg sich erstmals im Spiegel wahrnimmt. Eine existenzielle Erfahrung, die ihn so trifft, dass er tot zusammenbricht. Erst damit wird er in seiner eigenen Wahrnehmung zum Außenseiter.



Lesen Sie hier mehr über DER ZWERG von Alexander von Zemlinsky nach Oscar Wildes »Der Geburtstag der Infantin« – inszeniert von Tobias Kratzer



Ein Hofzwerg, die Infantin, der Maler und ein Spiegel. »Las Meninas« von Diego Velázquez thematisiert die zentrale Frage in DER ZWERG: Wer sieht wen?

Mein erstes Mal



Juan Pechuan Ramirez spielt zum ersten Mal den Solo-Part im Oboenkonzert von Richard Strauss, zusammen mit dem Orchester der Deutschen Oper Berlin

> Natürlich wollte ich! Ich habe keine Sekunde gezögert, als mich unser Orchesterdirektor Axel Schlicksupp fragte, ob ich diesen Part übernehmen wolle. Es gibt wenige Gelegenheiten, als Solo-Oboist vorm Orchester zu stehen – darum habe ich mich sehr gefreut. Es ist etwas Besonderes, vor all den Kollegen zu spielen, die mich so gut kennen, mit denen ich jeden Tag arbeite. Und das Strauss-Konzert ist mein Lieblings-Oboenkonzert, es ist eines der wichtigsten Oboenkonzerte und das einzige spätromantische überhaupt. Ich mag wirklich alles daran. Aber nervös bin ich nicht. Die Aufregung kommt später, ein paar Tage vor dem Auftritt. Das kenne ich schon, dann hab ich solches Lampenfieber, dass ich nicht weiß, ob ich es schaffen kann. Aber es klappt immer. Das beste Mittel gegen Aufregung ist eine gute Vorbereitung, also übe ich sehr viel und versuche, einen guten Rhythmus im Alltag zu haben. Ich übe allein für mich, für so ein wichtiges Konzert mindestens drei bis vier Stunden am Tag, ausschließlich für dieses Stück. Manchmal nehme ich mich selbst auf und höre mir die Aufnahme an. So merke ich, welche Fehler ich mache. Oder ich frage Kollegen, ob ich ihnen das Stück vorspielen kann. Und meine Frau gibt mir Feedback, sie ist auch Musikerin und hat ein gutes Ohr. <



Erfahren Sie hier mehr über das Sinfoniekonzert mit Werken von Richard Strauss, Ludwig van Beethoven und Detlev Glanert >

KONTRA

Welch Ärgernis!



Opern sollte man wiedererkennen – da bin ich vielleicht etwas konservativ

Gisela Streil, Stammgast an der Deutschen Oper Berlin, über herausfordernde Inszenierungen > Ich halte nichts davon, wenn man Opern so inszeniert, dass ich sie nicht wiederzuerkennen glaube. Wenn ich ehrlich bin: Ich habe mich über manche Inszenierungen schon sehr geärgert. Vor allem, wenn ich das Gegenteil davon bekomme, was ich erwartet habe! Da bin ich mittlerweile vielleicht etwas konservativ. Jahrelang habe ich mich bemüht, die neuen Züge in der Oper nicht zu verpassen – aber ich konnte und kann mit vielen moderneren Inszenierungen nichts anfangen. Allerdings: Die Einführungen durch die Regisseure oder Dramaturgen haben mir schon manches Mal Erkenntnisse gebracht. Auch zu Stücken, die ich schon kannte und die ich danach mit anderen Augen gesehen habe. <

Spielplan

März 2019



Liebesbriefe schreibt man am besten nachts:
Tatjana hofft sehnlichst, dass Onegin ihre Gefühle erwidert > 3

Spielplan März 2019

März					
1	Fr	19.30	LA SYLPHIDE PREMIERE Staatsballett B.	C	
2	Sa	19.30	SALOME	C	
3	So	11.00	Jazz & Breakfast Restaurant	38	
		18.00	LA SYLPHIDE Staatsballett Berlin	B	
4	Mo	20.00	4. Tischlereikonzert Tischlerei	16/8	
2	6	Mi	19.30	BORIS GODUNOW	D
3	7	Do	19.30	EUGEN ONEGIN	C
4	8	Fr	19.30	TURANDOT	C
5		21.00	Aus dem Hinterhalt: DER ZWERG Tischlerei	20/10	
9	Sa	15.30	Führung	5	
		19.30	BORIS GODUNOW Familienvorstellung	D	
10	So	17.00	EUGEN ONEGIN	C	
11	Mo	20.00	Lieder & Dichter Foyer	16/8	
12	Di	19.30	LA SYLPHIDE Staatsballett Berlin	B	
14	Do	21.00	Opera Lounge Foyer	9	
15	Fr	19.30	SHEN YUN Gastspiel	•	
16	Sa	14.30	SHEN YUN Gastspiel [auch 19.30]	•	
17	So	14.30	SHEN YUN Gastspiel [auch 19.30]	•	
		20.00	Jazz & Lyrics IV Tischlerei	20/15	

Spielplan März 2019

18	Mo	19.30	EUGEN ONEGIN	B
19	Di	18.30	Opernwerkstatt: DER ZWERG Foyer	5
22	Fr	19.30	LA SYLPHIDE Staatsballett Berlin	C
23	Sa	15.30	Familienführung	5
		19.30	EUGEN ONEGIN	C
24	So	16.00	Unisono für Vielfalt Konzerthaus Berlin	8/5
		18.00	DER ZWERG PREMIERE	D
26	Di	19.00	Konzert: 10 Jahre Kinderchor	16/8
27	Mi	19.30	DER ZWERG	C
28	Do	19.30	TURANDOT	C
29	Fr	20.00	Sinfoniekonzert: Beethoven, Glanert, Strauss	A
30	Sa	19.30	DER ZWERG	C
31	So	18.00	TURANDOT	C
Vorschau April				
3	Mi	20.00	5. Tischlereikonzert Tischlerei	16/8
4	Do	19.30	LA SYLPHIDE Staatsballett Berlin	B
5	Fr	19.30	RIENZI, DER LETZTE DER TRIBUNEN	D
6	Sa	15.30	Familienführung	5
		19.30	DIE ZAUBERFLÖTE	C

1. [Premiere] / 3./12./22.3 Staatsballett Berlin

LA SYLPHIDE

Romantisches Ballett

— Mit dem Ballett »La Sylphide« über einen schottischen Landjunker und dessen unerfüllbare Liebe zu einer Sylphide hatte man zur Uraufführung 1832 in Paris den Nerv des Romantischen Zeitalters getroffen.

Musikalische Leitung:

Henrik Vagn Christensen

Choreografie:

August Bournonville

Besetzung: siehe
staatsballett-berlin.de

Dauer: 1:45 / Eine Pause

2.3.

SALOME

Richard Strauss

— Claus Guth siedelt Strauss' Oper über die frühreife Prinzessin von Judäa im Deutschland der fünfziger Jahre an und entdeckt in der Beziehung zwischen Salome und ihrem Stiefvater Herodes eine beklemmende Missbrauchsgeschichte.

Musikalische Leitung:

Stefan Blunier

Inszenierung: Claus Guth

Besetzung: Thomas Blondelle [Herodes], Gabriele Schnaut [Herodias], Allison Oakes [Salome], Michael Volle [Jochanaan] u. a.

Dauer: 1:45 / Keine Pause

3.3.

Jazz & Breakfast:

Sax no End

— Die perfekte Mischung von akustischen und frühstückskulinarischen Genüssen

Moderation: Sebastian Krol

Besetzung: Oliver Link, Peter Ludewig, Kenneth Berkel, Christoph Niemann, Rüdiger Ruppert

Dauer: 3:00

4.3.

4. Tischlereikoncert:

Pierrot Lunaire

Arnold Schönberg, Pierrot Lunaire, op. 21

Musikalische Leitung:

Donald Runnicles

Regie: Teresa Reiber

Besetzung: Rebecca Jo Loeb

[Sopran], Mitglieder des Orchesters der Deutschen Oper u. a.

Dauer: 1:00 / Keine Pause

6./9.3*

BORIS GODUNOW

Modest P. Mussorgskij

— Mussorgskijs Meisterwerk schildert ein Russland in dunkler Zeit: Während der Kampf um die Zarenkrone tobt, versinkt das Volk in Elend und Verzweiflung.

Musikalische Leitung:

Kirill Karabits

Inszenierung: Richard Jones

Besetzung: Sir Bryn Terfel [Boris], Burkhard Ulrich [Fürst Schuiskij], Dong-Hwan Lee [Schtschelkalow], Ante Jerkunica [Pimen], Robert Watson [Otrepjew] u. a.

Dauer: 2:15 / Keine Pause

*Familienvorstellung

7./10./18./23.3.

EUGEN ONEGIN

Pjotr I. Tschaikowskij

— Zu spät sieht der Lebemann Oegin ein, dass er sein Glück an der Seite der jungen Tatjana hätte finden können. Tschai-

kowskij's Meisterwerk ist eine melancholische Reflexion über ein verführtes Leben.

Musikalische Leitung:

Alexander Vedernikov

Inszenierung: Götz Friedrich

Besetzung: Nicole Car [Tatjana], Vasilisa Berzhanskaya [Olga], Etienne Dupuis [Eugen Onegin], Matthew Newlin [Lenskij] u. a.

Dauer: 3:00 / Eine Pause

8./28./31.3.

TURANDOT

Giacomo Puccini

— Mit seiner Oper über die gefühlkalte chinesische Prinzessin machte Puccini dem neuen Massenmedium Film erfolgreich Konkurrenz – und schrieb mit »Nessun dorma« die wohl berühmteste Operarie des 20. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung:

Andrea Battistoni

Inszenierung: Lorenzo Fioroni

Besetzung: Anna Smirnova [Turandot], Stefan La Colla / Simon O'Neill [Calaf], Meechot Marrero [Liù] u. a.

Dauer: 2:45 / Eine Pause

8.3.**Aus dem Hinterhalt:
DER ZWERG****Late-Night-Performance**

Konzept: Alexandra Holtsch
Besetzung: Solisten sowie
 Special Guest Gil Schneider
Dauer: 1:15 / danach Lounge

11.3.**Lieder und Dichter:
Ich bin der Welt
abhanden gekommen**

— Mit Durs Grünbein wird der wohl bekannteste deutschsprachige Lyriker der Gegenwart die Lesung bestreiten. Der vielfach preisgekrönte Dichter präsentiert sich im Rahmen eines musikalischen Programms, das die Brücke von Brahms über Mahler hin zu Schostakowitsch schlägt. In Zusammenarbeit mit dem Haus für Poesie.

Besetzung: Irene Roberts [Sopran], John Parr [Flügel], Arthur Hornig [Violoncello], Magdalena Makowska [Violine], Durs Grünbein [Lesung]
Dauer: 2:00 / Eine Pause

14.3.**Opera Lounge
Meet the artists**

— Eine ungezwungene Annäherung an die Opernwelt und ihre Künstler – mit Drinks und DJ.

Moderation:

Florian Teichtmeister
Dauer: 2:15 / Zwei Pausen

15. – 17.3.**Gastspiel Shen Yun**

— Shen Yun bringt die traditionelle und spirituelle Kultur, die im heutigen China nicht mehr zu sehen ist, auf die Bühne zurück.

Besetzung: Solisten und Corps der Shen Yun Performing Arts, Shen Yun Orchester

Dauer: 2:30 / Eine Pause

17.3.**Jazz & Lyrics IV:****100 Years Nat »King« Cole**

— Die Fusion von Jazz mit Lyrik

Musikalische Leitung:

Gregoire Peters

Besetzung: Reinhard Krol

[Rezitation], Worthy Davis [Vocals] u. a.

Dauer: 2:00 / Eine Pause

19.3.**Opernwerkstatt
DER ZWERG**

— Probenbesuch und Gespräch mit dem Regieteam und Sebastian Hanusa [Moderation]

Dauer: 2:30

24.3.**Unisono für Vielfalt –
Konzert für eine offene
Gesellschaft**

im Konzerthaus Berlin

24. [Premiere] / 27. / 30.3.**DER ZWERG****Alexander von Zemlinsky**

— Mit der schillernd-sinnlichen Musik des Fin de Siècle erzählt Zemlinsky die Geschichte eines kleinwüchsigen Mannes, der sich in die Prinzessin Clara verliebt – und daran zerbricht. Der Abend stellt dem ZWERG Schönbergs »Begleitungsmusik zu einer Lichtspielszene« voran.

Musikalische Leitung:

Donald Runnicles

Inszenierung: Tobias Kratzer

Besetzung: Elena Tsallagova [Donna Clara], Emily Magee

[Ghita], David Butt Philip [Der Zwerg], Mick Morris Mehnert [Darsteller Der Zwerg], Philipp Jekal [Don Estoban] u. a.

Dauer: 1:45 / Keine Pause

26.3.**Jubiläumskonzert:
10 Jahre Kinderchor**

— Mit »Mass of the Children« von John Rutter feiern der Kinderchor sein zehnjähriges und der Jugendchor sein fünfjähriges Bestehen!

Musikalische Leitung:

Christian Lindhorst

Besetzung: Kinderchor, Jugendchor, Flurina Stucki [Sopran], Bryan Murray [Bariton] u. a.

29.3.**Sinfoniekonzert
Beethoven, Glanert, Strauss**

— Im Sinfoniekonzert wird Glanerts klanggewaltige Komposition »Frenesia« gerahmt von Strauss' Oboenkonzert und Beethovens »Eroica«.

Musikalische Leitung:

Donald Runnicles

Dauer: 2:00 / Eine Pause

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin
www.deutscheoperberlin.de
info@deutscheoperberlin.de
T + 49 30 34384-343

Besucher*innen mit Handicap

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail unter:
T + 49 30 34384-343

**Buchen Sie jederzeit bequem
in unserem Webshop**

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kartenpreise

Familienvorstellungen für
Kinder und Jugendliche: 10 Euro
Familien-Workshop: 5 Euro
Vorstellungen im Foyer
Opernwerkstatt, Führungen
und Familienführungen: 5 Euro
▪ Shen Yun: 72 – 152 Euro
Unisono-Konzert: 8/5 Euro
unter www.konzerthaus.de

L & P Opernshop

opernshop@lpclassics.de
T + 49 30 88043043

Restaurant

www.rdo-berlin.de
eat@rdo-berlin.de
T + 49 30 34384-670

Parkhaus

Einfahrt Zillestraße
Operntarif: 4 Euro

**Kaufen Sie Ihre Karten
am Telefon**

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 11.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 34384-343

Preiskategorien

A: 14 – 68 Euro
B: 20 – 84 Euro
C: 22 – 98 Euro
D: 24 – 134 Euro
E: 30 – 178 Euro

Im Spielplan sehen Sie anhand der
Buchstaben, welche Vorstellung in
welcher Preiskategorie liegt.



Den gesamten Spielplan mit tagesaktuellen Besetzungen
und Preisen finden Sie hier

PRO

Herausforderung ist Lustgewinn!



Je intensiver wir
diskutieren,
desto anhaltender
der Genuss

Hans-Jürgen Trosiener, Stammgast an der Deutschen Oper Berlin, über herausfordernde Inszenierungen > Die Qualität einer Inszenierung messe ich am Dialog mit meiner Frau am Morgen danach: Je mehr wir über ein Stück diskutieren, desto spannender war der Abend. Wenn ich etwas nicht kenne, bin ich erstmal offen. Alles Neue fordert heraus, führt gedanklich nach vorn – wogegen Bekanntes Diskurse überhaupt nicht weiterbringt. Jede Abweichung von der Erwartung bietet weitere Gespräche. In neuen Inszenierungen wird das Werk manchmal missachtet. Das kann sehr ärgerlich und auch langweilig sein. Eine neue Interpretation mit erfrischender, positiver Respektlosigkeit und Provokation mit Respekt vor dem Werk fördern Spannung und Dialog. <

A photograph of a man with white hair and a beard, wearing a dark overcoat and a scarf, walking through a snowy forest. The background is filled with snow-covered evergreen trees and a wooden fence. The lighting is soft and warm, suggesting a winter day.

Mein Seelenort

DO
NALD

RUN
NICLES

Donald Runnicles ist Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. In den Bergen Wyomings bereitet er sich auf die Proben von Zemlinskys DER ZWERG vor – und tankt Energie

Wir sind in Jackson Hole in Wyoming, auf 2500 Metern Höhe, etwas südlich des Yellowstone Nationalparks. Es liegt meterhoch Schnee bei minus zwanzig Grad. Dieser Ort ist der Welt ein bisschen abhandengekommen, aber genau das zieht mich an. Meine Frau und ich sind jeden Winter hier, wir fahren Ski, machen Langlauf und sitzen in unserem Haus vor dem Kamin. Gerade schaue ich auf die Grand Tetons, eine Bergkette der Rocky Mountains. Die Berge sehen aus wie eine riesige natürliche Kathedrale. Wenn ich sie sehe, fühle ich mich klein und wie von einem Weltwunder umgeben, mit dem wir Menschen nichts zu tun haben.

Musik ist mein ständiger Begleiter. Wenn ich durch die Wälder gehe, höre ich sie in meinem Kopf. Sie ist einfach da, ohne dass ich sie einlade. Etwa Gustav Mahlers »Das Lied von der Erde«. In dem Liederzyklus werden Berge besungen, die dort symbolisch für das Jenseits stehen. Als heute Morgen die Sonne aufging, hatte ich genau diese Musik im Kopf. Man kann so schwer beschreiben, wieso es Musik überhaupt gibt: Wo das Wort aufhört, beginnt die Musik, vielleicht, um etwas auszudrücken, das mit Worten nicht zu beschreiben ist. Ich verliere mich in der Natur und in der Musik, um eins mit der Welt zu sein.

Morgens bin ich früh wach. Oft arbeite ich in den ersten Stunden meines Tages, wenn alles noch ganz still ist. Gerade liegen die Partituren von DER ZWERG auf meinem Schreibtisch. Die Geschichte ist beklemmend. Es geht um Vorurteile: Wie gehen wir mit Menschen um, die anders sind? Die eine andere Hautfarbe, eine andere Identität haben? Der Mensch ist zu Bösem fähig. Der Regisseur Tobias Kratzer und ich haben uns viel darüber ausgetauscht, warum man Oper überhaupt macht. Kratzer meint, Oper muss immer auch für junge Menschen relevant sein. Inwiefern sieht er sich in diesen Figuren? Darüber denke ich auch nach. Ich liebe die Musik von Alexander von Zemlinsky zum ZWERG. Sie ist der Welt von Gustav Mahler sehr nahe, die Komponisten waren Zeitgenossen.



Lesen Sie hier mehr über Alexander von Zemlinskys DER ZWERG



Im Sommer verbringe ich meist zwei Monate hier in Wyoming. Ich bin Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Grand Teton Music Festivals. Wir laden etwa 250 Musikerinnen und Musiker ein, die den Sommer über hier Sinfoniekonzerte geben. Ich neige zu Musik, die eine spirituelle Ebene hat, das passt zu dieser Umgebung: Man kommt nach einer Mahler-Sinfonie aus dem Konzertsaal, schaut auf die Berge – und erlebt genau die Erhabenheit, die man gerade im Saal gefeiert hat.

Natur und Musik ernähren mich. Diese Landschaft, diese Luft, das Licht, all das gibt mir nach einer intensiven Spielzeit wieder Energie, denn ich reise ziemlich viel. Manchmal gibt es herausfordernde Situationen, wenn etwa ein Regisseur eine Vorstellung von einem Charakter hat, der mit der Musik für mich nicht übereinstimmt. Im Englischen sagt man: A challenge is either a problem or an opportunity. Ein Konflikt kann ein Problem sein oder eine Gelegenheit, sich zu verbessern. Teamarbeit ist für mich das Wichtigste. Ich versuche immer konstruktiv zu sein, mit den Musikern, den Regisseuren, meinem Team, dem Orchester, dem Intendanten. Wir reden über alles, bis wir gemeinsam an ein Ziel kommen. Das ist uns, glaube ich, sehr gut gelungen in den vergangenen Jahren. Die Monate in Wyoming erinnern mich daran, warum ich diesen Beruf überhaupt mache. Ich bekomme neue Energie, wie ein Akku, der neu geladen wird. <



Hinter der Bühne

Eunhae Lee ist zwölf und singt seit fünf Jahren im Kinderchor der Deutschen Oper Berlin, etwa in Bizets CARMEN > Wenn wir die fünf Stockwerke von der Probebühne

zur echten Bühne hinuntergehen, müssen wir sehr leise sein. Hinter der Bühne gucken wir immer genau auf die Frau, die uns den Einsatz gibt. Ich hab inzwischen kein Lampenfieber mehr. Und wenn mal was schiefgeht, ich plötzlich niesen oder husten muss, dann mach ich das so leise es geht, hinter vorgehaltener Hand. Auf der Probebühne, wo wir die Zeit zwischen den Einsätzen verbringen, dürfen wir zum Glück lauter sein. Da haben wir auch schon mal gemeinsam eine DVD geguckt. Das geht bei CARMEN nicht, da müssen wir häufiger auf die Bühne. Auf der Probebühne lesen viele Kinder, einige machen Hausaufgaben, ich rede und lache. Langweilig wird es nicht. Wir sind ja alle Freunde. Die Zeit verfliegt einfach. <



Lesen Sie hier, wie der Chorleiter die Energiebündel zusammenhält



Jenseits der Oper

Teresa Reiber ist Spielleiterin – und Regisseurin. In ihrer letzten Spielzeit an der Deutschen Oper Berlin inszeniert sie PIERROT LUNAIRE

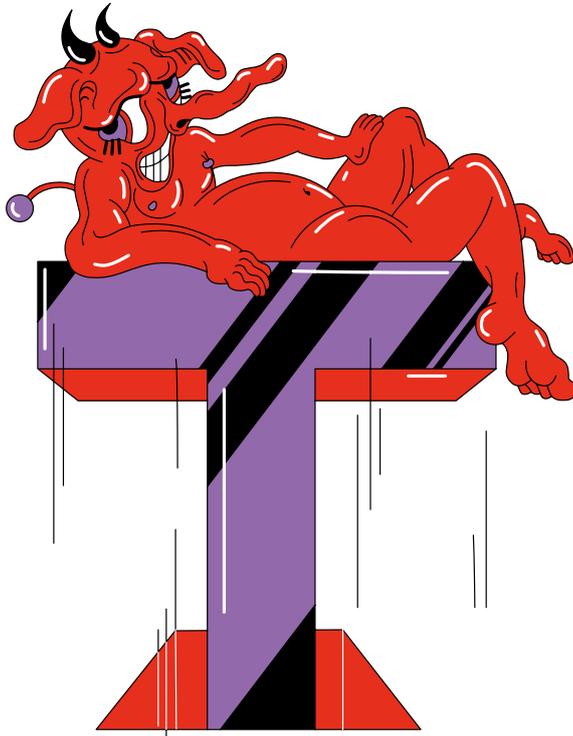
> Bei Neuproduktionen bin ich

die rechte Hand des Regieteams und kommuniziere mit allen Gewerken: Wenn ein Apfel plötzlich grün sein soll und nicht rot, mache ich das möglich. Bei Wiederaufnahmen weise ich neue Sängerinnen und Sänger in ihre Rollen ein und Sorge dafür, dass alles so auf die Bühne kommt, wie es inszeniert wurde. Jeder Sänger bringt eine andere Stimme und Persönlichkeit mit, und wir erarbeiten Wege, damit Regiekonzept und individueller Ausdruck überzeugen. Wenn ich die Deutsche Oper Berlin verlasse, werde ich nicht Gärtnerin oder so, sondern bleibe im Fach und arbeite frei. Das Tolle am Inszenieren ist, eigene künstlerische Ideen umzusetzen und damit die Zuschauer zu berühren. Ich will, dass sie lachen, weinen und alles dazwischen! <



Erfahren Sie hier mehr zu PIERROT LUNAIRE im 4. Tischlereikoncert





The|re|min, das – Um 1920 entwickeltes elektronisches Musikinstrument, bei dem Töne ohne direkte Berührung über Schwingungen erzeugt werden. Bereits früh in der Filmmusik verwendet (auch von Schostakowitsch), ist das Theremin in der Oper eher selten vertreten. Einsatz findet es unter anderem in der Oper *BÄHLAMMS FEST* von Olga Neuwirth.

T|isch|ver|sen|kung erklärt von Maschinenmeister Benjamin Baker – Die Tischversenkung ermöglicht effektvolle Auftritte und Abgänge der Solistinnen und Solisten beziehungsweise lässt Bühnenbildelemente plötzlich erscheinen oder verschwinden. Die Tischversenkung ist Teil der Unterbühne und fest in vier von sechs unserer Bühnenpodien verbaut. Unsere Podien sind Doppelstockpodien mit einer oberen und einer unteren Ebene und einem Höhenunterschied von drei Metern. Die Tischversenkung ist eine seilgetriebene Hubvorrichtung und Teil der unteren Ebene. Bevor die Tischversenkung szenisch eingesetzt werden kann, müssen die Versenklappen im Bühnenboden geöffnet werden. Hierbei entsteht eine Öffnung, welche die Tischversenkung durch das Fahren von der unteren auf die obere Ebene schließt. Aktuell nutzen wir den Mechanismus in Produktionen wie *DIE FLEDERMAUS*, *TANNHÄUSER* und *LES CONTES D'HOFFMANN*.

Tris|tan-Ak|kord, der – Leitmotivisch von Richard Wagner in *TRISTAN UND ISOLDE* verwendeter Akkord, der in seiner harmonischen Uneindeutigkeit zum Inbegriff der Entwicklungstendenzen der musikalischen Spätromantik wurde.

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welches Werk sich hinter diesen Fragen verbirgt.

- a) Der hat noch gereimt b) Inzwischen leider zur karnevalskesken Fortbewegungsart verkommen c) Springt ein, wenn Mutti nicht will d) Ohne die wird hier nicht geschossen e) Fremdsprachiger Glückwünschübermittler f) Dem reicht ein Auftritt

Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein.

[Beispiel: An die erste Stelle kommt der zweite Buchstabe der Antwort auf die Frage b]

b2 d5 c4 f1 e3 a8

Senden Sie das Lösungswort bis zum 4.3. 2019 an:
libretto@deutscheoperberlin.de

Unter allen Einsendern verlosen wir zwei

Eintrittskarten für DER ZWERG

am 27.3.2019 in der Deutschen Oper Berlin.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie im nächsten Heft.

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin
Intendant Dietmar Schwarz
Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Konzept EST ErlerSkibbeTönsmann & Grauel Publishing GmbH / Redaktion Ralf Grauel; Jana Petersen, Uta Schwarz / Redaktion für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich] & Kirsten Hehmeyer & Marion Mair & Dramaturgie & Marketing / Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD], Jens Schittenhelm

Anzeigen und Vertrieb Nicole Sachse-Handke
anzeigen@deutscheoperberlin.de
Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de
Postanschrift Deutsche Oper Berlin
Postfach 100280, 10562 Berlin

Bildnachweis

Cover Florence McCall / Editorial www.christianthiel.net / Vorgeschaut Yolanda del Amo / Drei Fragen Gerd Engelsmann / Gleich passiert's Bettina Stöß / Neu hier? Falk Wenzel / Wieder hier? Bettina Stöß / Was mich bewegt akg-images / Mein erstes Mal Bettina Stöß / Kontra Eva Hartmann / Spielplan Bettina Stöß / Pro Eva Hartmann / Mein Seelenort Florence McCall / Hinter der Bühne Max Zerahn / Jenseits der Oper Paula Winkler / Opernwissen Friederike Hantel / Meine Playlist Patrick Mettraux

Auf dem Cover Generalmusikdirektor Donald Runnicles an seinem Seelenort, den Bergen von Wyoming (USA)

Wir danken unserem Spielzeitpartner, unserem Automobilpartner und unserem Blumenpartner.



MEINE PLAYLIST



1	+	Nautilus / CYPHR	4:06
2	+	Rapid Fire / Santi, Shane Eagle, Amaarae	3:12
3	+	Djadja / Aya Nakamura	2:51
4	+	Nana – Cap. 9: Conception / Rosálía	3:17
5	+	Freesia / Kelly Moran	2:22
6	+	Sogen / Taeko Onuki	2:37
7	+	Fossil / Soda Plains	2:32
8	+	Palms of the Khorī Puma / Oxhy	5:16
9	+	Klaviertrio a-Moll / Maurice Ravel	7:30
10	+	Leave Me Alone / Flipp Dinero	3:15

Gil Schneider, DJ



Diese Stücke habe ich in letzter Zeit besonders gern und häufig gehört. Einige davon höre ich am liebsten beim Tanzen, andere sind ruhiger, meist experimentell und schön. CYPHR und

Soda Plains sind Berliner Produzenten, die genau wie ich die Grenzen des Tanzbaren und Schönen in der Musik ertasten. Nautilus und Psalms of the Khorī Puma sind auf dem neuen Label Yegorka erschienen, das man im Auge behalten sollte!

HINTERHALT im März > 4



Sie wollen Reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Stets aktuell informiert: Libretto und/oder Newsletter abonnieren

> Bitte den Code scannen, um Libretto, unsere Monats- und Premieren-Newsletter und weitere Publikationen zu abonnieren



Ja, ich möchte Libretto monatlich kostenfrei per Post erhalten

Vorname, Name

Postanschrift

[Bitte einsenden an: Deutsche Oper Berlin, Marketing, Postfach 10 02 80, 10562 Berlin
Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf www.deutscheoperberlin.de]

Libretto #8

Newsletter



DEUTSCHE OPER BERLIN

www.deutscheoperberlin.de